



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Zeichenunterricht zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts**

**Schoop, U.**

**Zürich, 1893**

a) Das Papier.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75821)

dies nicht der Fall sein sollte, mit dem Lieferanten ein Abkommen trifft, auf Grund dessen er an arme Schüler gratis oder wenigstens zu ermässigten Preisen liefert; selbst wenn es auf Kosten der Bessersituierten geschehen sollte, d. h. wenn dieselben um ein Geringes höhere Preise bezahlen müssten. Besprechen wir kurz die einzelnen Zeichenmaterialien.

#### a) Das Papier.

Das Papier, auf das gezeichnet werden soll, darf nicht glatt sein, wenn schmierige Arbeiten verhütet werden wollen, sondern es muss ein mässiges Korn besitzen und ausserdem auch gut geleimt sein.

Auf der untern Stufe besonders würden wir, schon des Preises wegen, ein gutes, festes Packpapier in hellem, gelbgrauen Ton verwenden, denn es thut dies die nötigen Dienste vollständig und ist zudem für die Augen in sanitärer Hinsicht bei weitem zuträglicher als weisses Zeichenpapier. Für schwierige, namentlich grössere und in Farben auszuführende Arbeiten dürfte dann allerdings ein festes, weisses Papier einzig am Platze sein, da namentlich das Arbeiten mit verschiedenen Lasurfarben auf derselben Stelle bei Packpapier nicht gut angeht. Soll aber auf der untern Stufe nur ein leichter Ton angelegt werden oder kommen Deckfarben zur Verwendung, so genügt Packpapier vollständig.

Abzusehen ist von der Verwendung von Zeichenheften, da solche Gelegenheit zum vielen Herumblättern bieten, wodurch die Arbeiten beschmutzt und die Ränder und Ecken der einzelnen Blätter beschädigt werden. Die Hefte geraten so in kurzer Zeit in einen Zustand, dass sie nicht mehr vorgelegt und gezeigt werden dürfen.

Am vorteilhaftesten ist es für Schüler und Lehrer, wenn auf Zeichenblocks gezeichnet wird. Bei den Blocks sind eine Anzahl Zeichenblätter übereinandergelegt und mit einer Kartonunterlage fest verbunden, und zwar so, dass ein Blatt nach dem andern leicht abgelöst werden kann. Sie bieten

so viel Vorteile in Bezug auf leichte Handhabung beim Zeichnen, auf Reinhaltung der einzelnen Blätter und auf bequemes Aufbewahren in oder ausser der Schule, dass deren allgemeine Einführung namentlich für die untern Stufen warm empfohlen werden kann. Wer aber trotzdem lieber lose, einzelne Blätter verwendet, wird dafür Sorge tragen müssen, dass dieselben entweder klassenweise, oder von jedem einzelnen Schüler in Mappen aufbewahrt werden. Zu grössern, schwierigeren Arbeiten zu verwendende Blätter können auch mit Vorteil auf Reissbretter aufgespannt werden, in welchem Falle wir den Gebrauch des schon früher erwähnten gummierten Rollenbandpapiers empfehlen.

Für den Zeichenunterricht sehr wichtig ist im fernern auch die Form und Grösse des Papierformats, das in der Schule gebraucht wird. Die Form betreffend gilt als Regel, dass dieselbe ein Rechteck sei.

Das Format der Zeichnung, ob Hoch- oder Querformat, wird bedingt durch den Charakter des zu zeichnenden Ornaments oder die Grössenverhältnisse des darzustellenden Gegenstandes. Es gibt ja Ornamente, welche nur die Breiten-, andere, welche nur die Höhenlage vertragen, so dass dadurch auch bestimmt wird, ob die lange Seite des Blattes die Höhe oder die Breite desselben bilden soll. Das Blatt, auf das gezeichnet wird, muss im weitern möglichst gross sein, wenn durch den Unterricht nennenswerte Erfolge erzielt werden sollen. Es kann nicht häufig genug betont werden, von welcher grosser Wichtigkeit es ist, dieser Forderung nachzukommen; da nur dadurch der Schüler zu einem korrekten Entwurf, zu einem saubern exakten Strich angeleitet wird und es nur auf diese Weise möglich ist, ihn mit den charakteristischen Merkmalen der einzelnen Formen bekannt zu machen, so dass eine genaue Ausführung ihm keine Schwierigkeiten bereitet. Zeichnet der Schüler immer in kleinen Verhältnissen, so wird er in seinen Leistungen auch zurückbleiben und späterhin schwer zu einem flotten Entwurf und einer exakten Ausführung desselben gebracht werden können.

Man lasse somit nur auf der untern Stufe, für die ersten Zeichenübungen, kleinere Blätter zu und verwende so bald als möglich grosses Format, worunter wir ein solches von mindestens 36/48 cm. verstehen. Kleine Blätter sollen auf alle Fälle zirka 24/36 cm. Grösse besitzen.

(Blocks, bestehend aus 20 Blättern Packpapier auf festem Karton, 40,5/51 cm. liefert B. Braun, Papeterie in Chur, zum Preis von Fr. 1. —. Bei grössern Bezügen Rabatt.)

### b) Bleistift, Kohle, Kreide und Feder.

Als die besten und gebräuchlichsten Bleistifte sind diejenigen von L. und C. Hardtmuth und Joh. Faber zu bezeichnen, von denen im Einzelverkauf das Stück zu 10 Cts. in recht guter Qualität erhältlich ist. Für das Freihandzeichnen eignen sich No. 2 und No. 3; erstere dient zum Entwerfen, letztere zum Reinzeichnen. Der Lehrer achte stets darauf, dass von allen Schülern mit gut gespitzten Stiften gearbeitet werde.

Beim Spitzen soll der Stift so gehalten werden, dass die zu erstellende Spitze einem zugekehrt ist. Der Graphit selbst kann nur durch stetes Umdrehen beim Spitzen scharf erhalten werden und muss in ordentlicher Länge vom Holz frei gelegt werden. Auf keinen Fall dulde der Lehrer das Spitzen der Stifte durch Auflegen auf die Schulbänke, schon wegen des Beschmutzens derselben.

Wie alles gelernt werden muss, so ist es auch beim Spitzen der Stifte der Fall, dass die Schüler nur durch öftere Übung dahinkommen, eine schöne konische Spitze herzustellen. Im Anfang wird auch da der Lehrer durch öfteres Zeigen und Vormachen den Schüler auf die richtigen Wege zu leiten haben.

Einer üblen Gewohnheit, die sich beim Zeichnen mit Bleistiften seitens der Schüler oft zeigt, und die auch durchaus nicht geduldet werden soll, sei hier noch erwähnt, nämlich der des Aufweichens des Stiftes im Mund. Es ist strenge